

# Sächsische Volkszeitung

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends mit dem Datum des folgenden Tages.  
Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. (ohne Beilage).  
Post-Bestellnummer 6555.  
bei außerdeutschen Postanstalten laut Zeitungs-Preisliste.  
Gesamtbestellnummer 10 Pf.

Unabhängiges Organ  
für Wahrheit, Freiheit und Recht.  
Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden, Pillnitzer Straße 43.  
Sprechstelle: Amt L., Nr. 1866.

Zulassung  
werden die 6 gesetzten Petitionen oder deren Raum mit 10 Pf.  
berechnet, bei mindestens 3 maliger Wiederholung Rabatt.  
Bestellungen hierfür nehmen an:  
Geschäftsstelle Pillnitzer Straße 43, sowie die Buchdruckerei  
von Albin Rätsch, Biegelstraße 18.

Nr. 57.

Freitag, den 12. Dezember 1902.

1. Jahrgang.

## Einschränkung der Rededauer.

Im Reichstage brachte am Dienstag die Beratung des Antrags Gröber, welcher Bemerkungen zur Geschäftsordnung, wozu der Präsident nach freiem Ermessen das Wort soll erteilen können, auf die Dauer von fünf Minuten beschränkt, nicht den erwarteten Widerstand der Linken. Die Sozialdemokraten waren auffallend ruhig, ein Umstand, der allgemein auf die letzte Fraktionssitzung der Sozialdemokraten vom vorigen Samstag zurückgeführt wird. Diese Sitzung ist nämlich überaus scharf verlaufen. Die Genossen gerieten sich derartig in die Haare und beschimpften sich gegenseitig in einer Weise, daß die Einsichtiger unter ihnen die diensttuenden Reichstagsdienner aus dem Korridor entfernen, damit diese nicht Ohrenzeugen des wütigen Bruderkrieges seien. Besonders soll der Abg. v. Vollmar wegen der Ungezogenheiten in den letzten Plenarsitzungen energisch vom Redner gejagt und die radikalutigen Elemente zur Ordnung gerufen haben. Offenbar haben die ruhigeren Köpfe gesiegt und zwar, wie aus einer Anekdote des Abg. Bebel in der Dienstagsitzung zu entnehmen ist, deshalb, weil die Sozialdemokraten fürchten, durch Fortsetzung der Radau-szenen nicht nur immer weitere Verschärfungen der Geschäftsordnung zu provozieren, ohne dadurch die schließlich Annahme des Zolltariffs hindern zu können und auch Wasser auf die Mühle der Schafmacher zu leiten, welche das unsinnige Ge- baren der Sozialdemokraten dazu ausnutzen, um für Aufhebung des Reichstagswahlrechts Stimmung zu machen. Herr Bebel hat den Antrag Gröber am Dienstag zwar mit großer Lebhaftigkeit, wie das seinem Temperamente entspricht, be-kämpft, aber es klang doch ein resignierter Zug durch seine Rede. „Sie haben die Gewalt“, rief er der Mehrheit zu, „wir können Sie nicht hindern!“ Er tröstete sich lediglich damit, daß der Sozialdemokratie auf die Dauer der Sieg doch bleiben müsse. Diese Hoffnung des Herrn Bebel, der so oft mit seiner Propheteiung des großen „Kladderadatsch“ hereingefallen ist, hat schon mehr Ähnlichkeit mit einer Fata Morgana. In Sachen des Zolltariffs jedenfalls offenbar auch Herr Bebel nicht mehr an dem schließlich Siege der Reichstagsmehrheit.

Gegen den Antrag Gröber sprachen sich selbstverständlich auch die Abg. Richter und Barth aus, während vonseiten der Mehrheit nur der Abg. Gröber den Antrag empfahl. Es konnte zur Begründung derselben nicht bloß auf den Unzug verweisen, der in der letzten Zeit mit sog. Geschäftsordnungs-debatten im Reichstage verübt wurde, sondern auch auf die Maßnahmen, welche man anderwärts, namentlich auch auf dem sozialdemokratischen Parteitag, für notwendig erachtet, um das Überwuchern dieser nebensächlichen Debatten zu verhindern. Sogar zur Sache darf in der Diskussion auf dem sozialdemokratischen Parteitag kein Redner länger als 10 Minuten sprechen. Ein etwas naiver Genosse sagte auf dem letzten Parteitag in München, es würde im Reichstage „zu viel geschroft“ — Dem Zentrum steht jedenfalls, so schloß Gröber seine wirkungsvollen Ausführungen, die Existenz des Reichstages höher als seine jeweilige Geschäftsordnung. Es wird jede Änderung der Geschäftsordnung annehmen, welche notwendig und geeignet scheint, die Verhandlungen des Reichstags vor Verkleppung und unvördigen Szenen zu bewahren. Mit großer Weisheit schloß sich der Reichstag dieser Aus-fassung an; nach einer Geschäftsordnungs-debatte, die wohl durch ein Verständnis des Vizepräsidenten Grafen Stolberg herbeigeführt wurde, wurde zunächst ein Antrag Singer auf Übergang zur Tagesordnung über den Antrag Gröber abgelehnt, dann dagegen ein Abänderungsantrag des Abg. von Scheele-Wunstorff und darauf der Antrag Gröber in namentlicher Abstimmung mit 176 gegen 125 Stimmen, bei 6 Stimmenthaltungen, angenommen. Schon zu Beginn der Sitzung war übrigens ein Antrag Singer, den Gegen-stand von der Tagesordnung abzusezeln, abgelehnt worden.

Der Antrag Gröber ist also Gesetz, und er zeigte seine praktische Bedeutung auch alsbald bei der nachfolgenden Fortsetzung der Zolltarifberatung. Die Genossen Baudert, Reichhaus, Singer, Grünberg, sie alle mußten erfahren, daß die „Bemerkungen“ zur Geschäftsordnung jetzt wirklich ihren Namen verdienen, neben über alles Mögliche aber ungültig sind. Herr Singer ward darüber, daß Vizepräsident Büsing ihn fragte, worüber er zu sprechen wünsche, so zornig, daß er rief: „Wir verzichten darauf, wie Schulbuben behan-delt zu werden!“ Dafür erhielt er einen Ordnungsstraf. Vizepräsident Büsing bemerkte übrigens, er habe ges-glaubt, Herrn Singer ein Entgegenkommen zu beweisen, wenn er ihn vorher frage, worüber er sprechen wolle; sonst werde er sich gezwungen sehen, einfach nach Lage der Sache seine Entscheidung zu treffen. Im übrigen wiederholte sich immer wieder das beliebte Spiel mit den Anträgen auf Rückverweisung an die Kommission und auf Übergang zur Tagesordnung darüber. Immerhin sorgten die „Genossen“ dabei für einige Abwechslung, indem sie z. B. in Nachahmung der Stockmannischen Taktik der Rechten, scheinbar gegen einander Anträge stellten. Der Unzug fand aber wirksame Schranken in der Begrenzung der Rededauer bei solchen Anträgen zur Geschäftsordnung auf 5 Minuten.

Allm. Anscheine nach bildet der Beschluß des Hauses ein wirksames Mittel, um die zweite Besetzung des Zolltariffs

bis amfang nächster Woche zu Ende zu führen. Ob die dritte Besetzung noch vor Weihnachten vorgenommen wird, steht noch nicht fest.

## Die Papstjubiläumsfeier

am 7. Dezember 1902 zu Dresden.

## Die Unüberwindlichkeit des Papstums.

Schluß der Rede des Herrn Warter Bruck.

Die Kämpfe der Kirche sind ja auch die Kämpfe des Papstums. Schauen wir zurück in die Wiegegründung des Christentums, als die Kirche als zweite Eva, als die Mutter aller Lebendigen aus der Seite des zweiten Adams, am Kreuz und am Fuße des Kreuzes hervorsteht, da erhob sich schon ein gewaltiger Sturm. Da stehen wir es, wie die Juden lösten, die Heiden spotteten. Jesus stirbt, und nun hat es den Anteil, daß die Welt dieses Heilandes für immer untergegangen ist. Aber bald schon muß es die staunende Welt erfahren, daß der Feind da ist. Der Heslenmann ruft ein Wort in die verkommenen Welt hinein, das Jahrhunderte und Jahrtausende erslingt: „Es ist in seinem andern Heil als in dem, welcher die Kirche gegründet hat.“

Nun eilt er fort. Palästina bittet ihn zu bleiben. Doch der erste Papst eilt fort nach Antiochia und dann nach Rom, um diesen Mittelpunkt des Heiligtums zum Mittelpunkt des Christentums zu machen, um dort, wo Kaiser herrschen, seinen Sitz anzuschlagen und ihn zu gründen für alle Zeiten. Aber was findet er dort? Auf der Oberfläche der menschlichen Gesellschaft nichts als falsche Selbstsucht, nichts als daß der Mensch zum Fleckenegel geworden der Lust und des Vorleids! Bald wird die Verfolgung gegen die Anhänger des ersten Papstes. In dem unterirdischen Rom, da hatten heidnische Völker schon vorher, ohne es zu wissen, dem unbekannten Gott Tempel, Kapellen und Kirchen gebaut; da gingen die Christen hin, nicht wie lichtscheue Gefinde der Empfahrung, das mit Gott und sich selbst gerathen ist, sondern als treue Kinder des heiligen Glaubens, als treue Diener der heiligen Liebe, um dort geistige Schätze zu sammeln, mit denen sie einst die Welt be-schönern wollten.

Freilich auch dort wählt ein furchtbare Kampf. Man verfolgte sie auch unten, und man schleppte ein Paar nach dem anderen zum Martirium, und Millionen Kinder des Gekreuzigten verbluteten zu den Füßen der schändlichen Götzen. So ging es durch Jahrzehnte. Manchmal auch ließ man sie ein wenig aufstehen, aber nur damit sie Kraft gewinnen, um neue Kämpfe zu bestehen, neue Quellen zu erdenken. Endlich endlich meinte der Fürst der Finsternis und meinte mit ihm das Heidentum, die Auflage sei gelöst, das Christentum sei verschwunden, die Christen und die Kirche erlischt in ihrem eigenen Blute, und da jubelte die Hölle und da freute sich alles, was feindselig gegen Gott steht, besonders das Heidentum und der blutige Wütterich, der das Blut seiner Märtyrer getrunken, der ein Denkmal sich setzen ließ mit der folgenden Inschrift: „Dem göttlichen Diotileian, der den christlichen Abergläubern auf dem ganzen Erdkreis ausgerottet hat.“

Wie lange währt es aber, daß die Feinde sich freuen? Bald schon zeigt es sich, daß der Feind mächtiger war als die, die gegen ihn anströmten. Welch großes Wunder! Ein Fischer aus Galiläa gerät in Streit mit dem römischen Kaiser, dem Herrn der Welt, und der Mann aus Galiläa bleibt Sieger! An der Stelle, wo Petrus gekreuzigt wurde, erhebt sich jetzt der Schönste Tempel der Welt, die Peterskirche, und am Grabe Petri da stehen die Kirchen und alle Völker, da betet man in allen Sprachen, da liegen die Toten aller Nationen. Das Christentum hat gezeigt, daß der Feind nicht da unüberwunden im Grange der Verherrigung: Non pravolebunt, die Toten der Hölle werden ihn nicht überwinden! (Stürmischer Beifall.)

Aber es kommen andere Feinde. Diese suchten den Feind selber zu unterminieren. Was haben sie erreicht? Der Feind ist fest geblieben. Die Lebten, die sie bekämpft, wurden klarer ausgesprochen, und die sich von ihm losgelassen, sie sind verschwunden, ihr Andenken ist nicht ein ehrenvolles gewesen.

Und nun weiter, verachte Feinde! Es kommen auch noch andere Zeiten, die für die Kirche noch verhängnisvoller wurden — denn nicht das waren die gefährlichsten Zeiten, als die Kirche in den Katakomben war, als man die Päpste unanständig zum Tode schleppte, die frei gewordenen Stellen aber immer wieder frei und würdig belegt wurden — nein, das waren die gefährlichsten Zeiten, als die Wahl der Bischofe und des Papstes nicht frei war, als diese Stellen zum Gegenstand des Kaufs und Verkaufs gemacht wurden, als weltliche Gewalten in das Heiligtum eindrangen und dort ihren Einfluss geltend machen wollten zu ihren Partizipen und vielleicht auch oft zu ihrem Vorteil. Wäre die Kirche, wäre das Papstum nicht unverwüstlich, so hätten sie damals zugrunde gehen müssen! (Sehr tiefdrücklich)

Aber der Feind hat auch hier wieder seine Macht und seine Stärke gezeigt. Hier in Salerno, an einem wenig bekannten Meerbusen, befindet sich ein Grab, welches die irdischen Überreste des mächtigsten und gewaltigsten der mittelalterlichen Päpste umschließt, es ist das Grab Gregors VII. Er hat gegen die beiden angeklagt, er hat seinen Gegner Konzil daran gezeigt, um die Kirche aus dem Schimpf, den weltliche Gewalt ihm angetan, zu retten. Gregor VII. starb hierfür in der Verbannung. Sterbend hat er noch gesagt: „Ich sterbe in der Verban-nung, weil ich in das eile Spiel nicht passe, das Recht liebt und das Unrecht hält.“ Die Welt hat es nicht gewagt, keine Gedanke auszugeben, um sie in den Gräben des Papstes in Rom beizulegen; er ist in Salerno verblieben, damit die Nachwelt immer erzähle, was die Päpste getan für die Freiheit unserer heiligen Kirche.

Einige Zeiten waren es, als das Schisma ein großes Stück von der Feindseligkeit losriß. Als die Scharen des Islam die schärfsten Gegenden des Christentums verüberten, da hätte gar mancher verzagt und gemeint, Gott habe seine Kirche verlassen. Ja, in der Tat, es hatte manchmal den Anschein, als wollte es wahr werden, was der Humanismus eine prophezeite, er wollte auf dem Hochaltar der Peterskirche in Rom seine Rose mit Blüten füllen. Aber was ist erreicht worden? Bis an den Himmel sind sie vorgedrungen, die Feinde, aber dann hielt es: Bis hierher und nicht weiter! Hier ist Gottes Welt-Haus, Gottes Schloß, hier ist der Feind, und über ihm prangt die Verherrigung immer wieder von neuem: Non pravolebunt. (Beifall.)

Und schreites wir weiter — ich muß mich füger lassen — da finden wir, daß auch in den folgenden Jahrhunderten die Kämpfe nicht aufhören, daß aber aus all diesen Kämpfen die Kirche verjüngt und mit erneuter Kraft hervorsteht. Freilich waren es vielmehr die Glieder der Kirche, die in religiöser Gleichheit verflochten waren und die Feinde nicht erkannten. Sie liegen alles geben, wie es geht; und endlich ließ es Gott in seinem unerschöpflichen Ratshaus zu, daß alle Leidenschaften sich entfalten, um den Feind der Einheit zu stürzen, da wurden die heiligen Schwäne gebrochen, da war Rom nichts anderes mehr als ein heidnisches Babylon, und der Papst galt ihnen als feindlicher Antichrist. Nun muß er fallen, jetzt ist er unterwöhlt, unterminiert, so triumphiert die Feinde. Was ist aber geendet? Auf dem Felde stand Einer, der Wache hielt, treue Wache, vertrauend auf den Schutz, der von oben der Kirche verliehen wird. Die Feinde haben freilich viel geschadet, aber die Kirche selbst und das Papstum, das

sie fürzten wollten, es besteht alles noch heute. Es war ein stolzes Wort, das jemand sprach: Virus eram peccatis mortis ero mors tua, papa. Es ist ein salischer Prophezeiung, der das gesagt hat, denn seine Prophezeiung ist nicht eingetroffen. Der Papst ist da, und der Feind steht da, und über dem Helden steht die alte Inschrift: Sie werden ihm nichts anhaben können. (Lobhafter Beifall.)

Wir treten nun in ein neues Jahrhundert. Da begann zu reißen, was frühere Jahrhunderte ausgeholt, und es kamen Kräfte, welche voraussehen werden konnten, oder von der Gesellschaft nicht erkannt wurden. „Ach du es hast“, so spricht einer dieser modernen Glaubens-apostel, „immer hören zu müssen, daß wohl arme Fischer die Kirche gegründet haben, ich dogegen will beweisen, daß ich nur eines bedarf, um die Kirche zu stürzen. Nieber mit der Kirche Nieber mit dem Papstum!“ So wurde hineingerufen in die Räte der Leidenschaft. „Die Kirche, sie geht nicht mit in die neue Zeit, die Welt kann nicht glücklich sein, so lange noch Niemand steht, so lange noch Papst und Papstum existieren, denn alles Ende in der Welt kommt von Rom, alles Ende der Welt kommt vom Papst und dem Papstum.“ Alle Ver-irrenungen und Schänden wurden dem Papst und dem Papstum amgedichtet. Es wiederholte sich daselbe Schauspiel, das einst in Jerusalem sich zutrug. Da waren auch so viele treue und gute Menschen, welche ihre Nächsten auflösen wollten, aber überall trat ihnen der verhaschte Nazarener entgegen. Sie wollten, daß die Menschen auch Menschen seien und sich freuen sollten. Da kam der verhasste Nazarener, er war an altem Schuld. Häute man den gewählten lassen, er hätte noch die Römer verbergen wollen. Und diesen Nazarener, den Verzweifelten, haben die Hinterleibnisse nach Calvaria geschleppt, und der hätte noch alle Hinterleibnisse ungestopft, hätte man ihn nicht endlich selbst ans Kreuz gehangen. Dieser böse Nazarener! Und die Kirche und das Papstum zeigen ja das Werk des „Ego homo“ fort. So viele aufgeklärte Phariseen und Schriftgelehrte gibt es auch in unserer Zeit, die wollten so gern, daß sie aus der römischen Finsternis befreit würden, oder da trat ihnen immer wieder dieser verhasste Papst entgegen (Heiterkeit) und suchte ihre Pläne zu durchstreichen. Und sie ließen die Kraft, ihre Mühlen drehen, um ihn zum Sturze zu bringen. Rom mußte fallen, sonst müßte die Welt unterliegen. (Heiterkeit) Die Vandale schauten eins Rom auf Bitten der Päpste Leo und Gregor, die neuen Vandale schauten Rom nicht, sie nahmen dem gerechten Papst Pius VI. die Freiheit und schleppen ihn fort in schwärzliche Verbannung, und dort starb der hochbetagte Priestergreis im Elend, und die letzten Worte waren ein Gebet für seine Feinde und die Schmerzensworte: „Großer Gott, welches Los bereitet man Deiner Kirche!“

Da freuten sich die Feinde und meinten, mit dem letzten Schlage dieses Papstes habe auch die letzte Stunde des Papstums geschlagen. Es war nur gut, daß sie sich vorher freuten, nachher blieb ihnen die Freude erspart.

Pius VII. befehlt den Stuhl Petri. Er sucht Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und der Kirche den Weltfrieden zu geben. Da kam der großfranzösische Kaiser, der gewaltsame Großerer: mit eisernem Schleif ging er über die halbe Europa dahin, schrie vor Paris bis Wien und Warschau der Welt Geesse vor; er kam und forderte den Papst auf, er sollte sich auch vor ihm, auch in geistlichen Dingen beugen. Dieser aber sagte, was so mancher vor ihm gesagt: Wenn man mit meiner Eigentum hier auf der Erde läuft, dann ziehe ich mich auf meinen steinernen Sitz in den Katakomben zurück. Lieber will ich sterben, als mein Amt verlegen! Der Korse ließ ihn darauslangen gefangen nehmen und unwürdig behandeln, aber unbewußt wie ein Kind stand er da. Und immer übermächtiger wurde jener. Als ihn der päpstliche Bannschatz traf, da sprach er höhnisch: „Dieser Unsan kommt tausend Jahre zu spät, deshalb werden meinen Soldaten die Mützen nicht aus den Händen fallen.“ Doch sah es so, schon nach wenigen Jahren mußte er es erlauben, daß niemand ungestraft am Helden des Papstes sitz verpreist, denn seinen besiegten Soldaten fielen in Russland höchstens die Waffen aus den erkorenen Händen. In Fontainebleau wollte er den Papst zur Abreitung seines Landes zwingen, in Fontainebleau mußte er alles abtreten, was er sich angemessen; an zwei Orten, zu Savona und Fontainebleau, bleibet er den Papst gefangen, an zwei Orten saß er selbst als Gefangener, seiner Herzhaftigkeit verlobt, an der Insel Elba und auf St. Helena, und von dieser letzten Ketteninsel wurde er, der gegen zwei Pius gekämpft hat, gerade am Namenstage eines hl. Pius, vor den obersten Richter, vor den obersten Papst gerufen. Ist das nicht Gottes Hand, der seinen Helden behüte? Der Thron Napoleons wurde von Millionen von Papisten geplündert und er flüchtete in das Reich — der Saub. Petri hatte keine irdische Macht mehr, und doch überdauerte er alle Reiche der Welt, er hat keinen anderen Machtfaktor als Gottes Willen und Liebe auch zu den Feinden.

Rum, teure Anwesende, sollte man meinen, nachdem der Feind so oft bestimmt worden ist, nachdem so manche gewalige Feinde an diesem Felde ihre Schwerter geschwungen, ja auch manche ihren stolzen Schädel eingerannt haben, man sollte meinen, die Welt wäre endlich klug geworden und hätte aufgehört ein solches vergleichbares Werk zu unternehmen. Aber die Welt will nicht vernünftig werden, da gibt es immer wieder welche, die meinen: Früher hat man es mit dem katholischen Feind nicht richtig angehangen, das muß man so machen, jetzt sagten wir es einmal ja an, dann muß Rom fallen. Ob es wahrt? Man hat es ja, und viele von uns haben es ja auch noch erlebt, daß wilde Gewalten versucht haben, gegen den Helden zu kämpfen. Was haben sie erreicht? Sie mügten immer wieder jenes alte Gedächtnis ablegen, das schon in früheren Jahrhunderten ein Wäßdiger ablegte: „Galiläer, du hast gesiegt!“ Kirche, du hast gesiegt! Dieser Feind hat die Verdeitung, und die Verherrigung wird immer wahr sein. Die Päpste der Hölle werden ihn nicht überwinden. (Stürmischer Beifall.) Da zeigt sich die Stärke des Papstums und besiegen, der jetzt auf diesem Gipfel steht. Wir sind hier versammelt, nur zu seinem Ruhm und Glück zu wünschen. Er ist das Licht vom Himmel. Als Pius IX. starb, betrübt, beweint vom ganzen katholischen Erdball, da meinte man wohl und stützte es auch, nun wurde die Papstwahl gehindert, oder wenigstens sie würde nicht mit Freiheit gehalten werden, aber der Engel Gottes schwieb über der ewigen Stadt und da mußte die Welt schwieben, und der Ant der Kirche erschien: Habemus papam! Wie haben wieder einen Papst! Und welch herzliches Papst haben wir!

Charakterzeichnungen und Broschüren sind in Menge erschienen und Sie werden schon gelesen haben, was er alles geleistet, wie er neu in die Katholiken seiner Vorgänger eingetreten ist, wie er sich bewußt, nicht bloß für das geistige Wohl der Völker zu sorgen, sondern auch das materielle Wohl, so viel er kann, zu fördern. Überall schaut er hin mit seinem scharen Geiste, erkennt er die Gefahren der Zeit, und er weist Fürsten und Völker hin auf die Wege, die eingeschlagen werden müssen, um zum Frieden zu gelangen. Er nimmt sich aller Völker an, der Wilden, die in der Sklaverei gefeuert, der Deinden, denen das Licht der Wahrheit noch nicht gelehrt, der Christen in ihren verschiedenen Lebensstellungen, der Arbeiter ganz besonders, die er gleichsam in sein Herz geschlossen und für die er so viel schon getan hat. Er nimmt Anteil an Kunst und Wissenschaft, er hat die vaticaniische Bibliothek geöffnet, damit man forschen und die wahre Geschichte der Päpste und des Papstums erfahren kann, er ist es, der selbst ein

leuchtendes Vorbild der Wissenschaft ist, der sich empor schwingt wie ein Adler — aquila orionis in aetate, der mit schartem Flügel hinzufliegen vorhin zu wenden, wo die wahre Wissenschaft ist und sich abwenden von dieser sogenannten falschen Wissenschaft, die sich ausstreckt und die da meint, alles ergreifen und auszubauen zu können. Es zeigt das Volk, es zeigt die einzelnen Nationen hin auf die Wege, die zum Heile führen, und darum huldigen wir diesem, unserem Papst und huldigen in ihm auch dem Baptismus.

Als die Blüten des Volksverwanderung heranwuchsen kamen und die Säulen des römischen Reiches zerbrachen, als sie alles niederrwarthen, und wie einst die Sündflut, eine menschliche Sündflut mit einer törichten Brüderlichkeit bedeckte, da rogte aus dieser Sündflut ein Hauch bevor, es war das geheiligte Haupt der katholischen Kirche, es war der Papst, und bei seinem Jubiläum da zog selbst jener von Rom zurück, der sich die Heilige Gottes nannte, und in späterer Zeit ist es oft wieder so gewesen, so daß man in Wahrheit sagen kann, die Päpste sind die Reiter Europas, und darum sollte Europa auch dem Baptismus und dem Papste stets dankbar sein. Aber da findet man, wie es so oft geht, wo man Dank entrichten sollte, daß man gelohnt wird mit dem schwärzesten Undank. Zu diesen Undankbaren wollen wir nicht gehören. Wir wollen es nicht machen, wie es auf einem Wild gezeigt wird, wo die Welt dem Papste huldigt, wo alle kommen aus Asien und Afrika, ein jeder mit Gut und Gaben, mit einem Krone von Schatzkästen, mit einem goldenen Kraut, der Städte kommt bestreit, seine Ketten streift er von den Armen, legt sie nieder zu den Füßen Leo XIII., erhebt seine freien Arme zu dem Vater, der ihn aus leidlicher und gefügiger Sklaverei befreit hat, sie alle haben einen französischen Bild, nur Europa, Europa kommt mit trübem Angesicht, und Europa widmet dem Papste einen Dornenkranz. So lohnt die Welt, so lohnt Europa. Aber es gibt auch treue Kinder in Europa, und zu diesen wollen wir gehörig immerdar bis in den Tod. Wir wollen treu unserem heiligen Vater und unserer heiligen Kirche anhören, nichts soll und jamais von ihnen trennen! Was wir in der Taufe gezeigt haben, wie wollen es halten durch das ganze Leben und einst in der Todesstunde wollen wir noch mit ruhigem Gewissen es sagen können, und wir wollen diese untreue Überzeugungsanfälligkeit an Kirche und Papst auch nach außen hin zeigen, wie wollen nicht unter allen in unsrer Kämmelstein verschließen, nein, was wir sind, wollen wie auch sein, und die Welt darf wissen, was wir sind.

In diesem Sinne, verehrte Festversammlung, wollen wir dem hl. Vater Glück wünschen, wollen seinen Wünschen aber immer folgen, das ist der schöne, herzliche Glückwunsch, den wir ihm bringen können. Wir wollen treu zu ihm halten und wollen auch diejenigen Anstreben unterstützen, die er uns angekreidet hat zur Förderung des religiösen Lebens. Es ist schon vorgewiesen worden auf die katholischen Vereine. Der heilige Vater er weist immer wieder darauf hin und sagt: „Gründet katholische Vereine.“ Jeder, der Katholik ist, muß irgend einem katholischen Verein anhören, und diese unterstützt der Papst. Ganz besonders in der Diaspora ist es notwendig, daß wir dafür einsetzen und auch sonst Opfer bringen, denn was wir für die heilige Kirche, für unseren Glauben tun, bringt tausendfältigen Segen für unsre Zeit und Arbeit.

So, verehrte Anwesende, wollen wir unsere Glückwünsche an den Stufen des päpstlichen Thrones niedergelegen, und wir wollen alles dies zusammenfassen in den Ruf — und diesen Ruf mögen Gottes Engel tragen ultra montes und ihm hingeben zu dem Vatikan, damit er dort wiederthalte bei dem gelebten heiligen Vater — wie wollen es zusammenfassen in den Ruf: „Unser Vater, der Vater der Christenheit in Rom, Se Heiligkeit Papst Leo XIII., et lebe hoch! hoch! hoch!“

### Katholische oder protestantische Dummheit?

Der „Pirnaer Anzeiger“ hält es in einem Artikel „Protestantische Dummheit oder katholische?“ für einen Beweis, daß in Mexiko (Puebla) eine „Seelenlotterie“ stattgefunden habe, wobei „als Hauptgewinne die Befreiung ethischer Seelen aus dem Fegefeuer galten“, wenn er seine Behauptung aufrecht erhält — ohne Beweis. Dies tut derselbe in Nr. 273 am 25. November d. J. Oder glaubt der „Pirn. Anz.“ wirklich, daß man eine Alberheit dadurch saniert, wenn man fünf neue Törheiten dazu erdichtet, sie den Katholiken aufzuladen, um sie mit gewissen Grautaten zu vergleichen?

1. Esse man in Neapel Gebetszettel. 2. In Wien bekomme man den Segen des hl. Vaters, wenn man ein Bild der päpstlichen Segenspendung im Mutterofen anzieht. 3. Hätten spanische Mönche dem General Cervera gegen die Amerikaner ein „unbesieglich“ machendes Heiligenbild mitgegeben. 4. Hielt ein „manche“ das Blut des hl. Januarins, welches in Neapel am Tage des Heiligen als flüssig gezeigt wurde, für eine Wirkung von Lammett und Zinnhofer, und 5. habe man in Spanien 1825 die Heilsprechung des Königs Julianus begehr, der unter anderen Wunderarten auch gebräute Bögel vom Bratspieß hätte wegfliegen lassen. Leo XIII. habe ihm heilig gesprochen.

Wir erwähnen ad 1) In Neapel mag es Gebetszettel geben, die auch hier und da einen Räuber und Eiser finden. Die sie aber drücken, sind gemeine Schwindler. Solche gibt es auch bei uns, ohne daß sie immer katholisch wären. Überall wird auf „Dummheit“ spekuliert. Wir kannten einen Mann im „hellen“ Sachsen, der zur Heilung der verschiedenen Krankheiten das Verschlucken von beschriebenen Papierstückchen verordnete. Er war kein Katholik, und auch die nicht, welche auf den teuren Zauber hineinfiehen. Schlechtigkeit und Dummheit sind eben überall zu Hause.

ad 2) Wenn man in Wien mit dem päpstlichen Segen in Schmied liegenden Mutterofen einen ähnlichen Aufzug treibt wie in Neapel mit Gebetszetteln, so ist das Papier in Wien und Neapel gerade so gebildig wie das in Pirna.

ad 3) Haben die spanischen Mönche im Halle Cervera immer noch kluger gehandelt als die spanischen Staatsleute und Freimaurer. Die Mönche geben etwas mit, was helfen kann, wenn man es recht verehrt und Gott helfen will. Die Herren Minister geben aber nur vermischte Schiffslasten und verrostete Kanonen mit, mit denen man kaum Sperlinge besiegt.

ad 4) Kann vom Wunder des hl. Januarins jedermann glauben, was er will. Die Kirche nötigt in diesem Falle niemanden. Wer mit Lammett und Zinnhofer dasselbe vollbringt, was man in Neapel leistet, muß das Kunstdstück erst vor- oder nachmachen, sonst glaubt man ihm nicht. Ob der „Pirn. Anz.“ sich darauf einlassen will, wissen wir nicht.

ad 5) Bedauern wir, die Legende des „Mönchs Julianus“ nicht zur Hand zu haben. Wir können es z. B. daher auch nicht kontrollieren, ob dem Mönche die gebräute Bögel vom Bratspieß wieder fortgeslogen sind. Nur wollen wir dem „Pirn. Anz.“ verraten, daß Gott allein Wunder tut, und, wenn er sie tun will, selbst am Bratspieß und im Kochtopf tun kann. Ob er sie aber in Spanien oder in Sarepta oder in Pirna tun will, das ist ganz keine Sache. Glassen und Juliane wohnen nicht überall.

Der „Pirn. Anz.“ bringt dann noch drei Gegenstände in Erwähnung, welche den deutschen Katholiken auf das Kerbholz als „Dummheit“ geschrieben werden, nämlich: das Säpuklier, die Medaille und der seraphischen Gürtel. Über diese Dinge ist jedes gut unterrichtete Schulkind im Klaren. Freilich muß und wird es dann wissen, daß diese Dinge an sich nichts sind, verehrungswürdig und nützlich aber nur werden durch die Weihe oder Segnung der Kirche und durch den rechten Gebrauch, der bei allem, was die Kirche tut und verlangt, ein auf die Selbsterhebung bedachtes Leben voraussetzt. Dass auch Unheilige diese Dinge benutzen und missbrauchen, ist bedauerlich wie jeder Missbrauch einer guten Sache. Dahin gehört es aber auch, über religiöse Dinge schreiben, wie es der „Pirn. Anz.“ tut, von denen er einfach ebenso wenig versteht, wie ein Bauer von der Astronomie.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

— Über den Streitfall mit Venezuela hat der Reichskanzler dem Reichstage eine Denkschrift zugehen lassen.

Die Reklamationen Deutschlands beziehen sich danach erstens auf Schädigungen von in Venezuela lebenden Deutschen während der Bürgerkriege von 1898–1900 im Betrage von 1700000000 Bolivares (Franken), dann auf Schäden aus dem neuesten Bürgerkriege, die schon in Höhe von 3000000000 Bolivares angewendet sind; zweitens auf Rechtersfüllung der Ansprüche, welche deutsche Unternehmer an die venezolanische Regierung zu stellen haben. Diese belaufen sich insgesamt auf nahezu 8½ Millionen Bolivares, meist nicht bezahlte Bitten. Nachdem der Gang der Verhandlungen mit Venezuela dargelegt ist, wird betont, in dem ganzen Verhältnis der venezolanische Regierung, die sogar einen „nabegeduldigend“ Ton angeschlagen und vertrauliche Schriftstücke veröffentlicht habe, könne nur das Beste erreicht werden, den fremden Reklamationen die ihnen völkerrechtlich gebührende Regelung zu versagen. Die venezolanischen Machthaber hätten Deutsche obendrein besonders feindselig behandelt. Das könne nicht länger ungestrafft bleiben. Die kaiserliche Regierung sei weit entfernt, der staatlichen Unabhängigkeit des Freistaates zu nahe zu treten oder in seine inneren Angelegenheiten eingreifen zu wollen, aber sie könnte das Verhalten Venezuelas als ihrer Würde zu widerstehen nicht länger dulden. Von weiteren Verhandlungen verspreche sie sich nach den bisherigen Erfahrungen keinen Erfolg. Der kaiserliche Gesandtschaftsrat in Caracas habe daher am 7. d. M. der venezolanischen Regierung ein Ultimatum überreicht. Sollte darauf nicht alsbald eine befriedigende Antwort erfolgen, so würde die kaiserliche Regierung zu ihrem Bedauern gestingt sein, die Sorge für die Durchsetzung der deutschen Ansprüche selbst zu übernehmen. Ähnliche Beschwörer hätten auch andere Mächte, besonders England. Deutschland und England seien daher übereingekommen, gemeinsam für die Befriedigung ihrer sämtlichen Forderungen gegen Venezuela einzutreten, und der britische Vertreter in Caracas habe deshalb gleichzeitig den venezolanischen Regierung ebenfalls ein Ultimatum überreicht. — Hoffentlich nimmt Castro nun schließlich Vernunft an, sonst werden die deutschen und englischen Kriegsschiffe ihm ins Gewissen reden. Das nächste wird event. die Beschaffung der Befreiungskräfte sein. — Zwischen kommen aus Venezuela bedrohliche Nachrichten. Ein Gerücht meldet die Verhaftung sämtlicher in Caracas wohnenden Engländer; ein zweites läßt sogar das Leben und Eigentum der dortigen Engländer und Deutschen gefährdet erscheinen. Außerdem sollen vier venezolanische „Kriegsschiffe“ von dem vereinigten deutsch-englischen Geschwader vor La Guaira weggenommen werden sein. Schließlich wird gemeldet, daß ein neuer Aufstand gegen Castro an verschiedenen Punkten des Landes ausgebrochen sei. Wieviel an diesen Meldungen wahr ist, läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Bei der bekannten Freiheit Castro, die sich auch in einem offenen Manifest gegen Deutschland und England äußert, wäre es schwer möglich, daß er völkerrechtswidrige Handlungen sich zu schulden kommen läßt und doch daher alsbald mit Gewalt gegen ihn vorgegangen werden müßt.

— Der Reichstag hat am Mittwoch sämtliche Einzelreferate zum Bollwerk erledigt. Die Sozialdemokraten gaben schließlich ihre Abstimmung auf namentliche Abstimmungen auf, nachdem ein Gedanke des Zentrums (Lottoch) ein Blumenstrauß in den Saal gebracht worden war, der ihnen bei der hundertsten namentlichen Abstimmung überreicht werden sollte. Erst am Schlusse, nach dem letzten R. ferat, sorgten sie noch einmal durch eine namentliche Abstimmung dafür, daß die Größe der „Zollvereinheit“ — 220 gegen 66 Stimmen — festgestellt würde. Man hofft, daß der Reichskanzler am Donnerstag die Sitzung der verbündeten Regierungen zum Antrag Kardorffs klarstellen wird. Man erwartet, daß die Beratung des Antrags Kardorff noch zwei Tage in Anspruch nehmen wird. In diesem Falle würde die dritte Sitzung des Bollwurfsches noch vor den Weihnachtsferien stattfinden. Diese dürften dann am 19. oder 20. d. M. ihren Anfang nehmen.

#### Österreich-Ungarn.

— Der Prozeß Wolf-Schall, der sich in den letzten acht Tagen in Brüx abspielte, hat auf beide Parteien ein großes Licht geworfen. Beide haben sich durch den Gang des Prozesses verurteilt. Der Richter kann sagen: „Die Operation ist gelungen, der Patient aber ist gestorben“; er geht nur als schwer verwundeter Sieger hervor, ebenso sein Anhang. Südböhmianer und Böhmianer haben sich in gleicher Weise durch den Prozeß ein für sie sehr schmerzliches bloßstehendes Urteil gesprochen. Dr. Schall hat in seiner Selbstverteidigung erklärt, daß er den Vorwurf der Cholerigkeit gegen Wolf nicht leichtfertig erhoben habe. Es sei klar, daß die Beweise, die hier vorgebracht wurden, stichhaltig sind. „Meine Herren Geschworenen,“ fuhr er fort, „Ihr Urteil wird von besonderer Bedeutung sein für die Ehre des ganzen deutschen Volkes. Sie werden durch Ihren Freispruch zu erkennen geben, daß nur ein Mann von untaubeliger Ehre befähigt ist, im öffentlichen Leben eine Rolle zu spielen, daß Familie, Treue nur Ehre kein Freiheit für Politiker sind, Sie werden durch Ihren Freispruch das hohe Volksgut der Ehre und Freiheit schützen. Deshalb legt ich mein Geschick in Ihre Hände und bitte Sie um meinen Freispruch, der reinigend auf das ganze öffentliche Leben wirken wird. Dafür werden Ihnen nicht nur Dankense, dafür wird Ihnen das ganze deutsche Volk verpflichtet sein.“ Trotzdem nahmen die Geschworenen den Wahrscheinlichkeit nicht für eindruckt an. Der Richterhof möchte aber manche Wahrscheinlichkeit erheblich bewerten, sodoch er nicht auf Freiheitsstrafe erlassen. Karl Anton Wüst wurde zu 1000 K. Dr. Karl Anton Schall zu 800 K. Geldstrafe verurteilt. Wolf aber hat dem Dr. Schall ein Drittel der Befreiung zu ersparen, die über 5000 K. betrugen, da Wolf an der Verjährung der Klage über die Schallsche Broschüre (diesbezüglicher Freispruch Schalls) schuld ist.

#### Frankreich.

— Der Justizminister Vallé wurde in der Kammer vom Abg. Syrotton der Mündigkeit am Humbertswindel beschuldigt. Darauf entstand ein unerhörter Standort. Vallé wurde wütend, die Abgeordneten mengten sich ein, es kam zu einer grohartigen Prügelei, wobei Syrotton den Justizminister ohngeachtet, dieser ihn aber mit den Abzügen bearbeitete, worauf das Bild des Parlaments in ein wütes Kampfgewoge auslieferte. Das Ende soll ein Duell zwischen beiden Gegnern auf luxemburgischem Boden werden. Da aber in Frankreich das Duell strafrechtlich verboten ist, und der Justizminister als Hüter des Gesetzes dabei in Gefahr kommt, soll Vallé auf einen Tag vom Ministerposten zurücktreten, um es ungestört mit Höhen treten zu können. So wird bestimmt vor der österreichischen Ministerpräsident Graf Badeni in der Duellehre mit Wolf nicht.

#### Aus Stadt und Land.

Dresden, den 11. Dezember 1902.

\* Prinz Johann Georg hat am Sonnabend abend dem in der Aula der Ngl. Technischen Hochschule gehaltenen Vortrage des Prof. Baron v. Lecella: „Was der Mailusturm geschenkt“ beigewohnt.

\* Verschiedene Blätter verbreiteten die Meldung, Prinz Max von Sachsen habe sich verpflichtet, im Falle des Aussterbens seiner Familie den Priesterstand aufzugeben und zu heiraten. Im „Deutschen Volksblatt“ in Stuttgart bezeichnet nun mehr der Prinz selbst diese Nachricht als hohles Kombination,

indem er schreibt: „Die Nachricht ist eine Ente von Anfang bis zu Ende, und das können Sie als von mir kommend veröffentlichen; davon ist nie die Rede gewesen. Solches würde die Kirche nie erlauben und ich nie beschwören. Es kann das höchstens darum entstanden sein, daß ich am Tage meiner ersten hl. Mess auf die Thronfolge verzichtet habe bis auf den Fall des

gänzlichen Aussterbens der Familie.“

\* Dem im Augustdorf getrennten Konkubin der Dreikönigsschule zu Dresden-R., Professor Dr. phil. Friedrich Albert Vothe, wurde der Titel und Rang als „Hofrat“ in der 4. Klasse der Hofrangordnung verliehen.

\* Der Ausdruck für Adelsfeste und Professor Dr. Heydenreich, als Kommissar desselben, sind ernannt zur Durchführung des Gesetzes vom 19. September 1902, die Errichtung eines Adelsbuches und die Führung des Adels und der Adelszeichen betreffend. Jeder eintagsberechtigte Adelige kann nun mehr die Anmeldung ohne weiteres bewirken. Zu diesem Zwecke ist die Verleihungsurkunde beizubringen und sofern er nicht selbst der Verleihene ist, seine ehliche Abstammung von diesem in der männlichen Linie nachzuweisen. Schwieriger ist an sich der Nachweis des Urads. Wer ihn für sich in Anspruch nimmt, darf nachzuweisen, daß ein Väger seines Adels spätestens um die Mitte des 14. Jahrhunderts vorhanden war und er selbst von diesem Väger durch eheliche Geburt in der männlichen Linie abstammt.

\* Die Ökonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen veranstaltete am Freitag in den „Drei Kränen“ ihr dreijähriges Ausstellung für Brauerei mit Wettbewerb, und im Anschluß hieran eine Brauereimusterausstellung für Beau- und Saat-sorte, sowie für Sojas- und Butterbohne ohne Preisbewerb. Besonders war die Ausstellung von 30 Ausstellern mit 33 Mustern gegen 19 Aussteller mit 20 Mustern im vorigen Jahre. Hierauf stand die Preisverteilung statt.

\* Von der Straßenbahn Borsigwitz-Pillnitz. Wie man vernimmt, hat sich die Deutsche Straßenbahn-Gesellschaft zur Übernahme des Betriebes dieser Straßenbahn bereit erklärt, wodurch voraussichtlich nach Vollendung der Borsigwitz-Pillnitz Straßenbahn eine durchgehende Verbindung von Pillnitz über Borsigwitz zum Schlossplatz beziehungsweise über den Schillerplatz nach Friedrichstadt verkehrt werden dürfte und wäre eine direkte Verbindung nur sehr erwünscht. Die Dresdner Straßenbahn-Gesellschaft begegnete diesbezüglich, von ihrem Kraftwerk in Zollwitz aus zur Beleuchtung der Pillnitzer Straße von Borsigwitz bis Pillnitz an die an der genannten Straße liegenden Gemeinden, sowie an die einzelnen Grundstücksbesitzer zu Leucht- und Stromzwecken elektrischen Strom abzugeben, zu welchem Bedarf in den nächsten Tagen an die Grundstücksbesitzer diesbezügliche Fragebögen zur Beantwortung erlandet werden sollen.

\* Nach den Urteilen zahlreicher Autoritäten, sowie auf Grund vieler Erfahrungen scheint es festzustehen, daß, wie in allen Dingen, bei den altherührenden Getränken das Übermaß verwerthlich ist, möglicherweise gräßige Getränke aber nicht nur unschädlich, sondern in vieler Beziehung sogar gesundheitsfördernd wirken. Es kann daher allen dienen, die nicht gerade der absoluten Enthaltsamkeit huldigen, nur getrunken werden, sich nicht durch falsche Besorgnis davon abhalten zu lassen, bei Bedarf von Weinhändlern auch an Spirituosen zu denken. In heutiger Nummer öffnet die als solid bekannte Firma Joseph Jurasko, Freibergerplatz 24, ihre Türen, auf welche hiermit besonders aufmerksam gemacht sei.

\* Schirgiswalde. Am vorigen Montag, am Feste Mar. Empf., stellte der heilige Alberts-Bewegverein im Saale des Gasthauses zur „Weintraube“ ein Fest ab, welches ziemlich gut besucht war. Nach Eröffnung und Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Vogt begann das Konzert, welches der heilige Männergesangverein gütigst übernommen hatte. Nachher fand die Feier zum Abschluß statt, was der Kasse des Albertvereins ein ganz nettes Säumchen einbrachte.

#### Kurze Nachrichten.

— Am 7. d. M. veranstalteten 20000 Arbeiter der Krupp'schen Fabriken in Essen eine Trauermesse zum Andenken Krupps. An Kaiser Wilhelm II. wurde ein Telegramm abgeschickt. Eine ähnliche Feier fand am selben Tage auf der Germaniawerft in Kiel statt. — In Spanien hat sich ein konservatives Ministerium unter Silvela gebildet. Die liberale Partei hat die Finanzen Spaniens gänzlich ruinirt. — Der preußische Landtag soll zum 8. Januar zu seiner letzten Sitzung in der diesmaligen Legislaturperiode einberufen werden.

#### Kirchlicher Wochenkalender.

Dritter Adventssonntag. Mittwoch, Freitag und Sonnabend Quattuorfaststage. Mittwoch und Freitag mit Fleischentzehrung.

#### Zur Gottesdienstordnung für Dresden.

Hofkirche: d. Messe um 6 Uhr (Messe). 1/2 Uhr Predigt. 1/2 Uhr Kommunion des Junglingsvereins am Ignatiusaltar. 1/2 Uhr (Schulgottesdienst). 10 Uhr. 1/2 Uhr Predigt 11 Uhr Hochamt. Nachmittags 4 Uhr Vesper. — An den Wochentagen d. Messe um 6, 7 (Messe). 1/2 Uhr und 9 Uhr. Sonnabend nachmittags 4 Uhr Vesper und 6 Uhr Segen.

Ffarckirche der Neustadt (Albertplatz 2): 1/2 Uhr d. Messe. 9 Uhr Predigt und 6 Uhr. 1/2 Uhr Schulgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Andacht. — An den Wochentagen d. Messe nur um 7 Uhr. Keine Kreuzwegandacht.

Ffarckirche der Friedericksstadt (Friedrichstraße 50): 7 Uhr d. Messe. 9 Uhr Predigt mit Hochamt. Nachmittagsandacht um 2 Uhr. — An den Wochentagen d. Messe 1/2 Uhr 10 Uhr.

Josephinischlitzkirche (große Planenstraße 16, 1. Etage): 1/2 Uhr d. Messe mit Predigt, abends 6 Uhr Andacht mit d. Segen.

— An den Wochentagen d. Messe 7 Uhr.

Kapelle zu Dresden-Johannstadt (Schumannstraße 21): Schulgottesdienst, d. Messe um 8 Uhr und 1/2 Uhr. Von früh 7 Uhr an Gelegenheit zur d. Messe und Kommunion. Nachmittags 1/2 Uhr Segenandacht. Täufen um 8 Uhr.

Garnisonskirche: 1/2 Uhr Gottesdienst.

Kapelle zu Löbau: Sonn- und Feiertags von früh 7 bis 9 Uhr Gelegenheit zur d. Messe und Kommunion. 9 Uhr d. Messe und Predigt. 8 Uhr Tafzen. Abends 6 Uhr Andacht, Vesper und d. Segen. — An den Wochentagen d. Messe 7 Uhr Segen.

&lt;p

10 Uhr 1/2, Sonnabend abends 1/2, Sonntag früh 1/2 Uhr an Gelegenheit zur hl. Messe. Freitag abends 1/2 Uhr Andacht (noch den Beinen verloren).

**Stäaten** i. B.: 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 1/2 Uhr Segensandacht. — Dienstag und Freitag um 9 Uhr hl. Messe, die übrigen Tage um 7 Uhr.

**Adorf**: 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, nachmittags 1/2 Uhr Segensandacht. — An den Wochenenden früh 7 Uhr hl. Messe.

#### Milde Gaben.

Eingegangen bei Hrn. Kaplan Bodenburg 1. für den Kirchenbau zu Gotta; 3 Mr. von R. N., 1 Mr. von D.; 2. für die Christ-

#### Dresden.

#### BRITISH HOTEL.

In Nähe aller Sehenswürdigkeiten u. mit allem Komfort ausgestattet. Solide Preise. Prompte Bedienung.

#### Großes Restaurant.

Elektrische Beleuchtung. Central-Heizung. [100]

#### Hein's Restaurant

Antonstr. 4, nahe d. Neuen Eisenbahnbrücke u. K. Schauspielhaus. fl. Weine. Anek. aufsteckte. Getränke. Spez.: Bürgerlich. Bütner. Jeden Abend warmer Schnitt mit Kartoffeln u. d. Bildkarten.

#### Café Wettin

Alois Hobmayer [100] Grunaer Straße 15 u. 17, I. Et. empfiehlt kein Komfortabel eingetragenes Restaurant und Vereinszimmer zum feierlichen Besuch. Wunder fl. Bier und Weine. 4 franz. Billardtische. Die getreue, in- u. ausl. Zeitungen.

#### Restaurant

#### Bruno Liebschner

Dresden-A., Schnorrstr. 58 [100] (Ende Auguststraße) empfiehlt kein Komfortabel eingetragenes Restaurant und Vereins-

Zimmer zum feierlichen Besuch. Hier gute Bier und Speisen ist bestens gesorgt. [100] Die "Sächs. Volkszeitung" liegt auf.

#### Restaurant

#### Johann Martin

Pillnitzer Straße, End Pesta-  
litzistraße, empfiehlt kein bürger-  
liches Restaurant zum feierlichen Besuch.  
fl. echte Bier und Weine.  
"Sächs. Volkszeitung" liegt aus.

#### Musikunterricht

Klavierspiel u. Theorie (Harmonie-  
lehre und Kontrapunkt) wird nach  
vorgäng. Methode erzielt. Off. u.  
P. P. an die Gesellschaft d. Sta. [100]

Für unsere armen Religions-  
schüler in Klotzsche  
biten um eine [100]

#### Weihnachtsgabe

Joh. Schröter, Lehrer  
Ernst Barthel, Lehrer  
IV. Volk. Bez. Schule  
Dresden-A., Schumannstraße.

Wer hat einen Groschen übrig

#### Weihnachtsbescherung

für viele arme Kinder des kleinen  
Überzeugungs? [100]

Pfarradm. Grohmann  
Auerberg.

Suche für meine Tochter, welche  
eine höhere Handelschule mit Erfolg  
besucht hat, bei bescheidenen  
Ansprüchen Ausgangsstellung  
in Konzert oder Rechtsanwalts-  
Bureau. Selbige ist vertraut mit  
Schreibmaschine und Stenographie.

Gefällige Offeren erbeten an  
Dr. Glaß, Withe und Produkte-  
geschäft, Pfotenhauerstraße 25. [100]

#### Nähmaschinen

in einfacher und besserer Aus-  
stattung, auch auf wöchentliche oder  
monatliche Teilzahlung, empfiehlt

Paul Gorit

Dr. Brüdergasse 21, I.

Man trinke daheim und  
im Restaurant nur  
Seldschöpfchen-Bier

#### Arnold Obersky

Korset-Spezialist  
Inhaberin:

Frau Clara Hemmerling

#### Dresden-A.

Schlossgasse 8  
(Ende König Johannstraße).

Elegant  
sitzende  
Korsets

für jede Figur,  
in den  
Weiten von  
44–100 cm  
in jed. Preis-  
lage stets am  
Vogel.

Meine  
Orthopädischen  
Korsets

zur Ausgleichung  
hoher Schultern und  
dünner, ohne Pol-  
stierung, für Damen  
und Herren sind die  
volkswirtschaftlichsten auf  
dem Gebiete d. plasti-  
Orthopädie.

Reparaturen  
u. Korsettwäsche auch nicht  
von mir gefälschter Korsets sofort  
und billig. [100]

Sämtliche  
Damen-Bedarf-Artikel.

Bilderrahmen-Fabrik

#### Max Bäßler

Dresden-A.

Blasewitzer Straße 72.

#### Einrahmungen

von Bildern aller Art w.

b. reicher Muster-Auswahl preis-  
wert u. sauber ausgeführt. [100]

Wennt Sie

künstliche Blumen,  
Blätter,  
Früchte,  
Straußfedern,  
Ballbinnen,  
Blumenkübe,  
Vasenblumen,  
Blumenranken,  
Silbermythenkränze,  
Palmen,

Blumens-ideupapier

oder etwas ähnliches brauchen, so  
faulen Sie immer

Schiffelstr. 12

bei Hesse. [100]

Zahlreiche höchste Preise

für Leihhauscheine,

gebr. Möbel, Kleidung,

Schuhwerk, sowie ganze

Rathäuser. [100]

Prosek, Salzgasse 4.

Gebr. werden ein

Chrißtischerlching

mit guten Schulmäusen und

zwei grüne

Aulegerinnen

Vorzuholen mittags von 12 bis

1 Uhr in der

"Sächs. Volkszeitung"

Plauener Str. 43.

bescherung in Gotta: 15 Mr. vom hochwürdigsten Hrn. Bischof Dr. Wohl, 10 Mr. von R. N. Herzlichstes "Gott's Gott!" Eingegangen bei Unterzeichnung für den Kreuzweg in Löbau: 5 Mr. von Frau M. S. in Bautzen, 1 Mr. von Hrn. Dr. Hojer in Crostau, 3 Mr. von Hrn. Dr. Höpner in Görlitz, 5 Mr. von Frau Thoma in Löbau, 3 Mr. von Frau Großmuß in Bautzen, 20 Mr. von Hrn. Kaplan Stranz in Leipzig, 3 Mr. von Ung., 10 Mr. „zu Ehren des hl. Antonius“ von Hrn. Mr. Lehmann in Cunnewitz, 10 Mr. von Ung. in Rauditz, 5 Mr. „zum Trost einer armen Seele“ von Hrn. Anna Lorenz in Königsbrück, 1 Mr. von Ung., 41 Mr. 45 Mr. von Hrn. Fabritiuscher J. Ernst in Löbau. Herzlich dankt und um weitere Gaben bittet H. Schwetschke, Bautzen.

**Brillen** Gaben.

Eingegangen bei Hrn. Kaplan Bodenburg 1. für den Kirchen-

bau zu Gotta: 3 Mr. von R. N., 1 Mr. von D.; 2. für die Christ-

#### Schulvorstandswahlen in Leipzig.

Am 20. Dezember findet die Wahl des kath. Schulvorstandes zu Leipzig statt.

Zur Vorbereitung dieser Wahl und zur Aufstellung der Kandidatenliste findet

Sonntag, d. 14. Dezember 1902, abends 1/2 Uhr im Saale des Gesellenhauses

eine Versammlung statt.

Unter Hinweis auf die Wichtigkeit dieser Wahl werden hierzu alle wahlberechtigten Gemeindemitglieder eingeladen.

H. Schmittmann

Superior und Pfarrer.

[100]

Cäcilien-Verein „Domchor“ Bautzen.

Sonntag, den 14. Dezember 1902

abends 7 Uhr

(Rath. Gesellenhaus, Gerberstraße)

#### Die hl. Cäcilia.

Oratorium für Soli, gem. Chor u. Klavierbegleitung mit verbindendem Text und lebenden Bildern.

Dichtung von Ad. Jos. Küppers, Musik von

August Wiltherger.

Numerierter Platz: 1 Mk.; Sitzplatz: 60 Pf.; Stehplatz: 30 Pf.

[100]

Der Vorverkauf der Eintrittskarten für numerierte und Sitzplätze

findet in der Buchhandlung von Reichel (Inh.: F. M. Richter) statt.

[100]

P. P.

Beim heimabendlichen Weihnachtsfeier erlaube ich

mir, die geehrten Glaubensgenossen auf mein Gold-

und Silberwarengeschäft, Dresden,

Prager Straße 24, aufmerksam zu machen

und bitte höchstlich, mich bei Bedarf gütigst berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Joh. Vařák

Holschmiedeinnungsmeister.

[100]

Geb. Mitglied eines kath. Vereins gewähre Extra-Rabatt.

[100]

H. L. Dresden, Reinhardstraße 6 — Telefon 1002 — Kröpelinerstraße 40.

Zum Wiederverkauf empfiehlt:

Bilderleisten aller Art.

Tapetenleisten.

Gardinen-Stangen

geschweift und gerade in allen

Längen. [100]

Gardinen-Rosetten.

Portière-Garnituren.

Max Bäßler

DRESDEN

Blasewitzer Straße 72.

Julius Pschybilla

Herren- u. Damenschuhmacher

Dresden, Räcknitzstr. 13, IV.

im Hause des Hrn. Dr. Schanz.

Anfertigung eleganter Schuhe vom einfachsten bis zum feinsten

Genre.

Spezialität für Fußfeldende

unter Garantie.

kleinster Nebeneinander für die be-

rühmte orthopädische Herstellung

von Dr. Schanz. [100]

Gelegenheitskauf!

(Handels-) Groß-Brillantring,

Armband, Ohrringe, schwer-

gold. Herren- u. Damenuhren

mit Ketten, fast neu, billig

zu verk. Salzg. 4, pt. 1. [100]

[100]

Auslandspatente

billig durch das

Patent-Bureau

Vertriebselekt. [100]

Dresden-Mitt. 2.

[100]

Gefunden

Ein auf den Namen "Max Globisch" lautendes Arbeits-

buch wurde vergangenen Sonntag in der Turnhalle des "All-

Europäischen Turnvereins", Bergstraße, gefunden u. ist i. d. Erg. abzubauen.

#### Prieskassen.

# M. Wendt

## Prager Strasse 1

# Papierhandlung

Weihnachtskarten  
Neujahrskarten  
Spielkarten  
Tischkarten

Spezialität:

Lampenschirme  
Lichtschirme  
Briefpapiere.

## Gemüse- u. Früchte-Conserven.

Stängelparsley	2 Pf. von 125—200 Pg.
	75—125
Schnittsparsley ohne Köpfe	2 Pf. von 55—75 Pg.
	1 . . . . . 35—45
do. mit Köpfen	2 Pf. von 95—145 Pg.
	1 . . . . . 55—75
Junge Schoten (Erbse)	2 Pf. von 45—125 Pg.
	1 . . . . . 35—65
Junge Schnitt- und Brechbohnen	5 Pf. von 75—85 Pg.
	2 . . . . . 30—35
Gemischt Gemüse	2 Pf. von 75—95 Pg.
	1 . . . . . 45—55
Steinpilze Primo	2 Pf. von 120—165 Pg.
	1 . . . . . 65—85
Pfefferlinge, ausgesuchte	2 Pf. 65 Pg., 1 Pf. 45 Pg.
Junger Kohlrabi in Scheiben	2 Pf. 32 Pg.
Junger Braunkohl, sehr gewürzt	2 Pf. 38 Pg.
Phasen, geschält	2 Pf. 75 Pg., 1 Pf. 40 Pg.
Mirabellen	2 Pf. 90 Pg., 1 Pf. 50 Pg.
Kirschen, rot und schwarz	2 Pf. 90 Pg., 1 Pf. 50 Pg.
Reineclauden	2 Pf. 115 Pg., 1 Pf. 65 Pg.
Birnen, weiß	2 Pf. 110 Pg., 1 Pf. 60 Pg.
Erdbeeren, rot	2 Pf. 150 Pg., 1 Pf. 80 Pg.

### Heinrich Forker

König Albert-Passage — Große Brüdergasse.

Fernsprecher 2315.

Preislisten gratis. — Prompter Versandt.

Brot-, Weiz- und Feinbäckerei

### Paul Sagner

Dresden-Neustadt, Markgrafenstrasse Nr. 38

empfiehlt ff. Christstollen.

Frühstücksgeschäft, sowie alle Waren auf Wunsch frei ins Haus.

Als passendes und geeignetes Festgeschenk, sowie zur Bereitung von vorzüglichem

Munsch, Grog od. Glühwein empfiehlt meine hochfeinen

## Munsch- und Grog-Essenzen

ff. Rums, Cognacs, Aracs u. div. Weine.

Gleichzeitig gestatte mir auch, meine als hochfein anerkannten

## Magen- u. Tafel-Liqueure

insbesondere:

"Usurpator", "Einer für Alle" und "Perle" (Ersatz für Benedictine)

in Erinnerung zu bringen und bemerke ganz besonders, daß alle meine Fabrikate aus 1a. Ingredienzen gefertigt und bestbekanntlich sind.

### Joseph Juraske

Liqueurfabrik und Weinhandlung

### Dresden

Freiberger Platz 24.

Fernsprecher 6708, Amt I.

Christstollen — Versandhaus Alwin Mücke,

Dresden, Wallstraße 36, Telefon 2601.

empfiehlt seine mit goldenen Staats- u. Weltausstellung-Medallien prämierten Christstollen in jeder Preislage. Verkauf nach allen Ländern.

Spezialität:

Vorzügliche Steuerstollen u. bürgerliche hausbäckereistollen.

8 Stück 5 Mark. Nur allerbestes Material kommt zur Verwendung.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.

Druck von Albin Raabe in Dresden, Biegelstraße 18.

Eigenum und Verlag des Katholischen Vereins in Dresden. — Berat. vorl. Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.</